

cip der Absonderung ist — denn der Purist muß schon gegen den Verkehr mit Fremden, um die Sprache vor Ansteckung zu hüten, protestiren — da nach ihm (wie die englische Aristokratie England nur mit einheimischem Korn ernährt wissen will) Deutschland seine geistigen Bedürfnisse nur aus dem eigenen Sprachschatz bestreiten soll, so wird ihm manche fremde Idee höchst überflüssig erscheinen, die einem andern sehr heilsam dünkt; sie wird ihm vielleicht schon deshalb überflüssig erscheinen, weil sie nur an der Hand eines ausländischen Ausdrucks bei uns eingeführt werden kann. Es handelt sich in der That auch hier zwischen den Puristen und Nichtpuristen, um mehr als bloß um Worte und — noch einmal auf meinen obigen Vergleich zurückzukommen — wie die englische Aristokratie lieber eine Hungersnoth, als die Einfuhr fremden Getraides gestatten möchte, eben so ließe der Purist eher eine Begriffsstheuerung zu, als daß er dieser Theuerung durch Zufuhr aus der Fremde steuere.

Aber der Purist und Nichtpurist sind zweitens auch über die Grundsätze uneinig, nach welchen die Congruenz zweier Worte — wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf — zu beurtheilen ist. Wo der Nichtpurist nur Aehnlichkeit, sehr entfernte Aehnlichkeit sieht, da ist dem Puristen vollkommene Gleichheit und Aehnlichkeit, wenigstens handelt, d. h. spricht und schreibt er so, als wenn diese vorhanden wären.

Der Purist, wenn er es endlich nicht umgehen kann, mit Begriffen, für die das deutsche Wort ihm entsteht, zu hanthiren, sucht sich mit einer umschreibenden Uebersetzung zu helfen, und wenn er auch nicht geschmacklos genug ist, mit Campe einen Consul in einen Obervolksberather zu verwandeln, (bei welcher Dollmetschung man sofort an einen Obersteuercontroleur und ähnliche Titel erinnert wird) so ist dennoch der Geschmack nie des Puristen starke Seite gewesen. Doch was rede ich von Geschmack? Ich wiederhole, daß die Uebersetzungen fremder Worte diese stets nur unvollständig, meist ganz schielend wiedergeben, so daß der Purismus, statt, wie er sich rühmt, der Verwirrung der Begriffe zu steuern, die Confusion nur noch confuser macht. Wenn der Purist behauptet, daß das deutsche Wort, welches er für ein fremdes setzt, den Begriff des letzteren demjenigen, welcher der Sprache, aus der es genommen, unkundig, deutlicher gebe, so irrt er, denn das erstere giebt in der Regel einen ganz andern Begriff. Es ist nur eine traurige Zuflucht, wenn der Purist den sogenannten gemeinen Mann in's Spiel bringt. Für die Fälle, wo dieser zu berücksich-

tigen ist, wird es auch besondere Regeln geben. Aber auch abgesehen hiervon, was will denn der Purist? Der gemeine Mann freilich — und nicht er allein — braucht Kunstausdrücke und andere aus alten und neuen Sprachen herübergenommene Worte verkehrt genug, allein er wendet ganz deutsche nicht minder verkehrt an, sobald der Begriff derselben über seinen Horizont geht. Eine bündige Erklärung würde ihm mehr nützen, als selbst die beste Uebersetzung des Fremdwortes, die er zudem — da er sich eben in dem Gebrauch des letzteren etwas dünkt — kaum annehmen würde.

Indem ich dieß Kennzeichen des von mir sogenannten gemäßigten Purismus angegeben, habe ich schon auf einige seiner nachtheiligen Folgen deuten müssen. Es mag seyn, daß der ältere wie neuere Purismus auch zu manchen nützlichen Dingen geführt, daß sie Forschungen in der Sprache begünstiget und uns zu einer genaueren Einsicht in die Verhältnisse des Sprachschazes verholfen haben; wären jedoch derartige Studien nur im Geist und Sinn des Purismus betrieben worden, so möchten die Resultate kümmerlicher ausgefallen seyn, als sie sich, Gottlob! erwiesen haben. Ich überlasse es den Puristen, ihr Lob selber zu singen, sie haben davor selten eine große Scheu gezeigt.

Ich will hier nur noch zweierlei, wodurch sie einen, allen jemals von ihnen gestifteten Nutzen weit übertreffenden Schaden anrichten, berühren.

1) Der Purismus ist nicht nur ein Feind aller Concision, sondern auch aller Präcision, wenn es schon wahr seyn mag, daß er beide nur unbewußt befehdet. Der Purist kann nicht concis seyn, weil er der Umschreibungen nicht zu entrathen vermag; er kann nicht präcis seyn, weil er eine Menge von Begriffen nicht durch den adäquaten Ausdruck, nicht durch eine genaue Gleichung, sondern nur annäherungsweise bezeichnet. Die oft so feinen Schattirungen eines Begriffs, die aber doch, weggelassen, einen ganz andern erzeugen, muß er ignoriren; er giebt gewissermaßen immer statt des Concreten das Abstraete und umgekehrt. Wie lächerlich also, wenn er sich rühmt, Verwirrung der Begriffe zu verhindern!

Jede Anspielung auf fremde Geschichte, Sitten und Gebräuche muß dem Purismus anstößig seyn, weil sie nur zu leicht zur Einschwärzung der verpönten Fremdwörter führt. Gesezt, ich schilderte das Verfahren des Purismus dadurch, daß ich sagte, er habe eine Alienbill im Gebiete der deutschen Sprache durchzutreiben beschloffen, vermöge deren allen Ausländern unter den Worten der Aufenthalt innerhalb der Grenzen desselben